

Einiges von dem, was wir hier berührten, hätte in einer Arbeit, die in einer Reihe mit einem Anspruch, wie ihn die « Slavischen Geschichtsschreiber » erheben, erschienen ist, wohl nicht vorkommen dürfen.

H. Engberding

Sirarpie Der Nersessian, *Armenian Manuscripts in the Gallery of Art* = Smithsonian Institution Freer Gallery of Art. Oriental Studies 6 (Washington 1963) XV und 145 S.

Die Freer Gallery of Art in Washington D.C. besitzt nur wenige armenische Hss. Aber diese wenigen Hss. sind ganz hervorragende Zeugen für die Kunst der armenischen Buchmalerei. Es war daher ein äußerst glücklicher Gedanke seitens der Leitung dieser Kunstgalerie, diese Denkmäler von einer Autorität ersten Ranges auf dem Gebiet der armenischen Miniaturen untersuchen zu lassen. So wird sogleich verständlich, daß im folgenden das Hauptgewicht auf der Behandlung der Abbildungen liegt. Jede einzelne Miniatur wird mit den verwandten Zeugen — so weit sie bekannt sind — verglichen. Die einzelnen Dokumente erstrecken sich über einen Zeitraum von c. 1000 bis 1673.

Da hören wir von einer Malerschule in der Provinz aus dem 11. Jh., die sich klar unterscheidet von « Mittelpunktsmalerschulen ». Da hören wir von der Malerschule zu Hromkla, von der zu Agulis, von der zu Grner. Letztere wird besonders ausführlich beschrieben. Vor allem achtet die Vf. auf nicht-armenische Einflüsse. Gelegentlich lassen sich auch solche aus dem lateinischen Bereich feststellen.

Von den Miniaturen werden insgesamt 372 auf Tafeln wiedergegeben, davon 4 in ihren leuchtenden Farben. Manche Wiedergaben füllen eine ganze Seite aus; andere weisen nur ein ganz bescheidenes Format auf.

Zu diesen sorgfältigen Untersuchungen zu den Miniaturen kommen die üblichen Abschnitte wissenschaftlicher Hss.-Beschreibung: Einband, Geschichte, Zustand, Kolophone usw.

Von den 8 Hss., die untersucht werden, sind 6 Evangelien-hss., 1 ein Psalterium, 1 ein Hymnarium.

Bei der Beschreibung des « Titelbildes für den Kanon des Festes des Hl. Geistes » (S. 85) kann ein nicht gut unterrichteter Leser leicht in Irrtum geführt werden. Denn das Bild stellt Christus in der Herrlichkeit inmitten eines Triumphkreuzes dar; Engel mit Trompeten begleiten den Triumph. Da die Vf. keinerlei Erläuterungen bringt, warum dieses Bild gerade an dieser Stelle erscheint, wird man zu der Vermutung gedrängt, daß es sich um eine armenische Eigenart in der Auffassung des Pfingstfestes handle. In Wirklichkeit ist der Inhalt des Bildes jedoch vom vorausgegangenen Sonntag, dem sogenannten « zweiten blumengeschmückten », bestimmt, welcher die österliche pentekoste mit der Feier des Einzugs des Herrn in den Himmel (gemäß der Vision Gregors des Erleuchters) beschließt. — Auch glaube ich nicht, daß es sich hier — wie die Vf. anzunehmen scheint — zunächst um die Wiederkunft Christi zum Gericht, sondern um den Einzug Christi in Himmel handelt, also um einen Gegenstand, der im Kreis der Himmelfahrt Christi liegt.

H. Engberding

Eduard S c h w a r t z, *Gesammelte Schriften*. Bd. 5 = *Zum Neuen Testament und zum Frühen Christentum — mit einem Gesamtregister zu Bd. I-V.* — Berlin 1963. Walter de Gruyter & Co. XI und 382 S. Geb. 48.--DM.

Noch zu seinen Lebzeiten konnte Eduard Schwartz den 1. Bd. seiner « Gesammelten Schriften » 1938 erscheinen lassen. Der 2. Weltkrieg und die nachfolgenden unruhigen Zeiten verzögerten die Fortsetzung bis 1956. Dann aber erschienen die übrigen Bände in rascher Folge. Von ihnen ist nur der letzte (= 5.) uns zur Besprechung zugegangen — vielleicht weil in ihm die bedeutsamen Untersuchungen « Über die pseudoapostolischen Kirchenordnungen » und « Bußstufen und Katechumenatsklassen » Aufnahme gefunden hatten. Jedermann weiß ja, wie eng gerade diese Texte mit orientalischen Überlieferungen verflochten sind.

Es war die Stärke von Eduard Schwartz, sich auch in den verwickeltesten und verschlungensten Strängen vielgestaltiger Überlieferungszweige zurechtzufinden und mit klarem Blick säuberlich Schicht von Schicht abzuheben und so Abhängigkeiten und Alter zu bestimmen. Diese Stärke offenbart sich gerade bei den beiden genannten Untersuchungen. Sie bleiben auch hinsichtlich ihrer Methode unverändert vorbildlich.

Ähnliches gilt auch — bis auf die Formulierung des Titels — von den « Osterbetrachtungen », die die Ergebnisse der eindringenden Untersuchungen zu « Christlichen und Jüdischen Oster tafeln » weiteren Kreisen zugänglich machen.

Es kann nicht der Sinn dieser Besprechung sein, zu den in den Untersuchungen gewonnenen Ergebnissen noch einmal kritisch Stellung zu nehmen. Aber selbst da, wo die Wissenschaft heute ein anderes Urteil fällt, ist es immer aufschlußreich, den Weg, den Schwartz eingeschlagen hatte, noch einmal nachzugehen. Seine Geistesblitze und sein Finderglück erfreuen auch heute noch.

H. Engberding

V. Laurent, *Le Corpus des Sceaux de l'Empire byzantin*, tome V. *L'Église*. Première Partie, I. *L'Église de Constantinople: A. La Hiérarchie*. = Publications de l'Institut Français d'Études byzantines. Paris 1963. 4^o. 806 Seiten.

Ein ungeheurer Fleiß, ein immenses Wissen, eine scharfe Beobachtungsgabe haben das gewaltige Werk entstehen lassen, in welchem der bekannte Leiter des Institut Français d'Études byzantines die Siegel vorführt, mit welchen die Inhaber des ökumenischen Patriarchenstuhles, seine Beamten, seine Würdenträger, seine Suffragane und die Inhaber autokephaler Erzbistümer ihre amtlichen Schreiben unterfertigten.

Das Monumentalwerk, das in 6 Bänden geplant ist, geht auf eine Anregung des Collège de France zurück. Wenn der vorliegende Band, der nur den 1. Teil des 5. Bandes umfaßt, bereits über 850 Seiten zählt, kann man sich eine Vorstellung machen von dem, was noch kommen soll.

Jedes einzelne Siegel wird genauestens beschrieben, kommentiert und — so weit wie möglich — wird auch die Person des Siegellers identifiziert. Dabei kann der Verf., der schon in Byzantion 5 (1929/30) eine über 80 Seiten starke *Bulletin de sigillographie byzantine* veröffentlichte, zu mancher bisherigen Deutung beachtliche Berichtigungen beifügen. Besonderes Gewicht wurde auf die Umschrift der « Legenden » gelegt. Anordnung und Darstellung sind von einer entzückenden Klarheit; alles ist auf den neuesten Stand der Forschung gebracht.

Wir können nur wünschen, daß den emsigen Vf. die Kraft zur Vollendung eines so großen Werkes nicht verläßt.

H. Engberding

Juan Mateos SJ, *Le typicon de la Grande Église. Ms. Sainte-Croix n^o 40. Tome II: Le cycle des fêtes mobiles* = *Orientalia Christiana Analecta* 166 (Roma 1963) 334 S.